

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 30

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 30)

- 01)** Der Orkan am 17. Januar 1818 im Samland. Von Jürgen Ehmann
- 02)** Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. (Teil II). Von Jürgen Ehmann
- 03)** Groß Herzogswalde im Kreis Rosenberg - Eine kleine Ortsgeschichte.
Von Jürgen Ehmann
- 04)** Das Hermann Sudermann-Denkmal in Heydekrug. Von Jürgen Ehmann



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

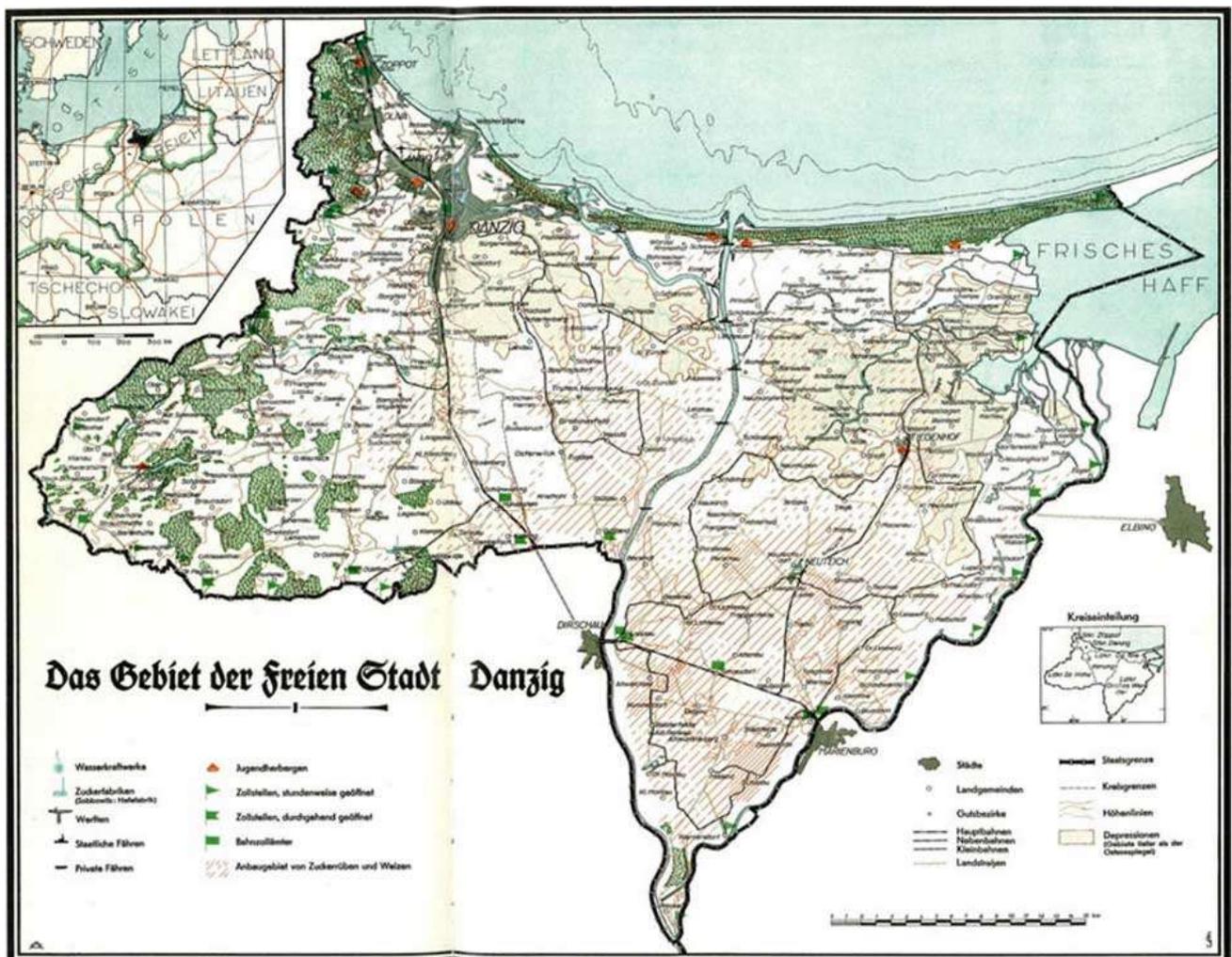
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 30)

01) Der Orkan am 17. Januar 1818 im Samland. Von Jürgen Ehmann

Ostpreußen wurde in der Vergangenheit häufig von Naturereignissen wie Stürmen bis zu Orkanen heimgesucht. Außerordentliche Stürme traten in den Jahren 1308, 1349, 1465, 1486, 1497, 1510, 1540, 1542, 1567, 1582 und 1604 auf.¹

Nachfolgend ein Zeitungsbericht aus der „Elbingsche Zeitung“, vom 26. Januar 1818 über den Orkan am 17. Januar 1818 in Pillau und Königsberg. Der Orkan richtete in wenigen Stunden mit seiner Intensität hohe Schäden im ganzen ostpreußischen Land an.

„Pillau, den 18. Januar 1818

Wir haben gestern hier einen Sturm aus Westen gehabt, wie ihn der älteste Einwohner am hiesigen Orte noch nicht erlebt hat, und der an Stärke bei weitem den übertraf, der am 3. November 1801 hier wütete. Denn nach dem zu urteilen, was hier und in der Umgebung der Stadt vorgefallen ist, muss der Schaden, den dieser Orkan auf dem platten Land angerichtet hat, nicht zu berechnen sein. Was dieser in zwei Stunden vernichtete, wird jener nicht in Zwölfen verwüstet haben. Schon mehrere Tage vorher, und namentlich am 16., wehte bei starkem Regen ein fliegender Sturm aus Westen. Gestern des Morgens aber wurde der Sturm mäßiger, der Wind ging nach Süden, und es stellte sich bei einem stark ausgehenden Stroms ein bedeutender Eisgang ein.

Gegen Mittag ging jedoch der Wind wieder auf Süd-West, und nahm mit jedem Augenblick an Gewalt und Heftigkeit zu. Kurz vor 3 Uhr Nachmittag kam der Wind mit einem fliegenden Sturm aus Westen, der gleich darauf in den furchtbarsten Orkan ausartete.

Das Eis, welches noch kurz vorher mit dem stark auslaufenden Strom nach See trieb, kam nun mit der größten Gewalt von dort zurück, und wurde durch die Kraft des Orkans, und durch die Gewalt der Wellen bis in die Straßen, und selbst bis in die Häuser geschleudert, so dass mehrere Familien ihre Wohnungen verlassen mussten. Dies war nicht etwa mit den unmittelbar am Wasser stehenden Häusern allein der Fall, sondern das Wasser stand in den Straßen der Stadt, und namentlich in der Königsberger und Prediger-Straße 2 ½ Fuß hoch, und die Eisschollen trieben bis in den Markt. Die Baaken wurden acht Fuß aus ihrer Lage gerückt.

Der ganze Himmel war von dem durch die Kraft des Orkans über die Stadt geführte Seewasser nur ein Rauch. Das Wasser stieg in wenigen Augenblicken von 8 ½ Fuß zu der ungewöhnlichen Höhe von 10 Fuß; das Wetter selbst glich einem Erdbeben, denn Türen und Fenster sprangen auf, der augenblickliche Zustand war schrecklich und unbeschreiblich, so dass sich jedem unwillkürlich der Gedanke aufdringen musste, dass dieser Ort, dem vor 3 Jahrhunderten eine ähnliche Natur-Revolution sein Entstehen gab, auch auf dieselbe Art seinen Untergang finden würde.

Fast der ganze Steindamm, vom Strande ab, ist vernichtet; und auf einigen Stellen, wo keine Spur von Steinwand mehr ist, steht nur noch ein Erdstrich von 8 Fuß Breite. Wäre dieser fortgerissen, so hätte die Communication der See mit dem Festungsgraben und dem Schiffskanal nicht verhindert werden können. Einer der neu angelegten Steinkasten von der Steinmole auf der frischen Nehrung ist gänzlich verschwunden, und mehrere große Steine sind aus den andern Kasten durch die Gewalt der Wellen herausgeschleudert. Vom hohen Bollwerk sind 41 Pfähle gänzlich fortgerissen, und hätte der Sturm nur noch einige Stunden angehalten, so würden die Folgen für uns schrecklich geworden sein.

¹ „Elbingsche Zeitung“, Donnerstag, den 12. März 1818, Nr. 21.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Von Schaden auf See haben wir nichts vernommen, und obgleich mehrere Duc d'Alben, Schiffshalter und eingegrabene Anker aus der Erde gerissen sind, so ist doch an den im Hafen liegenden Schiffen kein Schaden geschehen. Ein einziger Reisekahn wurde aus dem Hafen heraus, und bei Zimmerbude auf den Strand getrieben. Die mehreren Häuser der Stadt aber haben an Dächern und Fenstern bedeutenden Schaden erlitten; vorzüglich die Kirche, das Festungsmagazin und alle übrigen hohen Gebäude. Vom Licent-Bureau wurde der größte Teil des mit Kupfer belegenen Dachs abgerissen, und das Lotsen-Bureau verlor an der Westseite alle Fensterscheiben und einen großen Teil des Dachs. Die eiserne Spitze auf dem Turm des Rathauses ist nicht allein so krumm gebogen, dass die Windfahne beinahe eine perpendikulaire Richtung erhalten hat, sondern auch das Kreuz, welches die 4 Himmelsgegenden anzeigt, so verdreht worden, dass jetzt Süden nach Westen, und Norden nach Osten steht.

Auf den Straßen war wegen des immerwährenden Herabstürzens der Dachziegel kein Mensch seines Lebens sicher. Auf den hier in der Nähe liegenden Dörfern, Alt-Pillau, Wogram und Camstigall, sowie auf den Gütern Lochstädt und Schäferlei, selbst in den nächsten Umgebungen der Stadt, sind die Spuren der Verwüstung schrecklich, mehrere Schoppen, Scheuren, Schornsteine, usw. sind niedergerissen, und der größte Teil der Häuser abgedeckt. Die Hälfte der Bäume des schönen Pilzenwaldes (das sogenannte Paradies) sind niedergerissen. Die stärksten Eichen und Buchen haben der Kraft des Orkans nicht widerstehen können. Der Orkan hielt mit abwechselnder Heftigkeit bis halb 6 Uhr abends an, alsdann ließ derselbe etwas nach. Der Wind ging darauf nach West-Nord-West, und später nach Nord-West.

Königsberg, 19. Januar 1818

Am 17. Januar nachmittags 3 Uhr, erhob sich aus Westen her ein heftiger Sturm, der zwar nur wenige Stunden anhielt, aber dennoch sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Wohl jedes Haus hat mehr oder weniger durch ihn gelitten. Die Dächer der Kirchen (zumal der Kneiphöfchen und der Löbenichtschen) sind fast zur Hälfte ihrer Bedeckung beraubt. Das Geländer der Holz-, der Schmiede- und grünen Brücke wurde zum Teil umgeworfen, mehrere Giebel-Bedeckungen fielen von den Dächern herab. Doch hört man, Gottlob nur wenig von beschädigten Personen. Das Haff und ein Teil des Pregels wurde von der Gewalt des Sturmes aufgerissen. In und vor der Stadt hielt jedoch die Eisdecke und wendete so sonst unvermeidlichen größeren Schaden ab.

Vom Lande her laufen bereits sehr traurige Nachrichten ein. Überall sind Scheunen und Ställe umgeworfen. In Rathshoff und Aweyden stürzten Ställe ein und erschlugen vieles von dem darin befindlichen Vieh.

Königsberg, 22. Januar 1818

Fortwährend laufen die betrübtesten Nachrichten über die Verheerungen des Orkans am 17ten Januar von allen umliegenden Gegenden ein. In Rudau, Lamgarben, Langheim, Haffstrom und Eylau sind die Kirchtürme eingestürzt und die Kirchen selbst mehr oder minder beschädigt. Die Wälder um Königsberg, und zumal der Eichenwald bei Juditten und Palmburg, so wie ein großer Teil der Capornschen Heide haben die Hälfte ihrer alten Stämme verloren. Der Schaden auf dem Lande überwieget bei weitem den der Stadt. Eine Menge Vieh wurde durch die einstürzenden Stallungen getötet. Im Fischhausenschen Amte sind allein an 600 Gebäude durch den Orkan umgestürzt worden. Auch in Danzig wütete der derselbe.“

02) Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. (Teil II). Von Jürgen Ehmann

Wer mit der Bahn von Marienburg Richtung Mława fährt, hat Gelegenheit, in Deutsch Eylau am Geserich zu einem Zwischenaufenthalt zu verweilen. Der 1305 vom Christburger Komthur Sieghard von Schwarzburg gegründete Ort erhielt 1317 eine Handfeste mit Stadtrechten vom Christburger Komtur Luther von Braunschweig ausgestellt und teilte im Laufe der Jahrhunderte das Schicksal west- und ostpreußischer Städte. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Volksabstimmung vom 11. Juli 1920.²

Ich möchte Sie einladen, mich auf meinen Rundgang durch Deutsch Eylau zu begleiten und mit mir am Stadtbahnhof auszusteigen. Dieser ist ca. ein Kilometer Luftlinie vom Rathaus entfernt. Am Ende unseres Rundganges werden wir den im Süden der Stadt gelegenen Hauptbahnhof erreichen.



Stadtbahnhof von Deutsch Eylau

Vorbei am im Jahr 1929 errichteten Kriegerdenkmal des 59. Eylauer Garnisonsregiments und dem Sportplatz gelangen wir zum Königlichen Gymnasium in der Parkstraße. Nach links geht es zum Villenviertel von Deutsch Eylau. Hier gibt es einen Bootsverleih und das 1927 errichtete Strandbad mit Blick auf die Insel Groß-Werder und dem Scholtenberg sowie der Gaststätte gleichen Namen. Das Buch „Deutsch-Eylauer Sagen“ des Rektors und Leiters der Stadtschule, Ernst Morgenroth, beinhaltet einige Geschichten vom Scholtenberg.

² Ehmann, Jürgen: Die Volksabstimmung 1920 in Deutsch Eylau und Umgebung



Kriegerdenkmal mit Sportplatz. Im Hintergrund das Gymnasium.



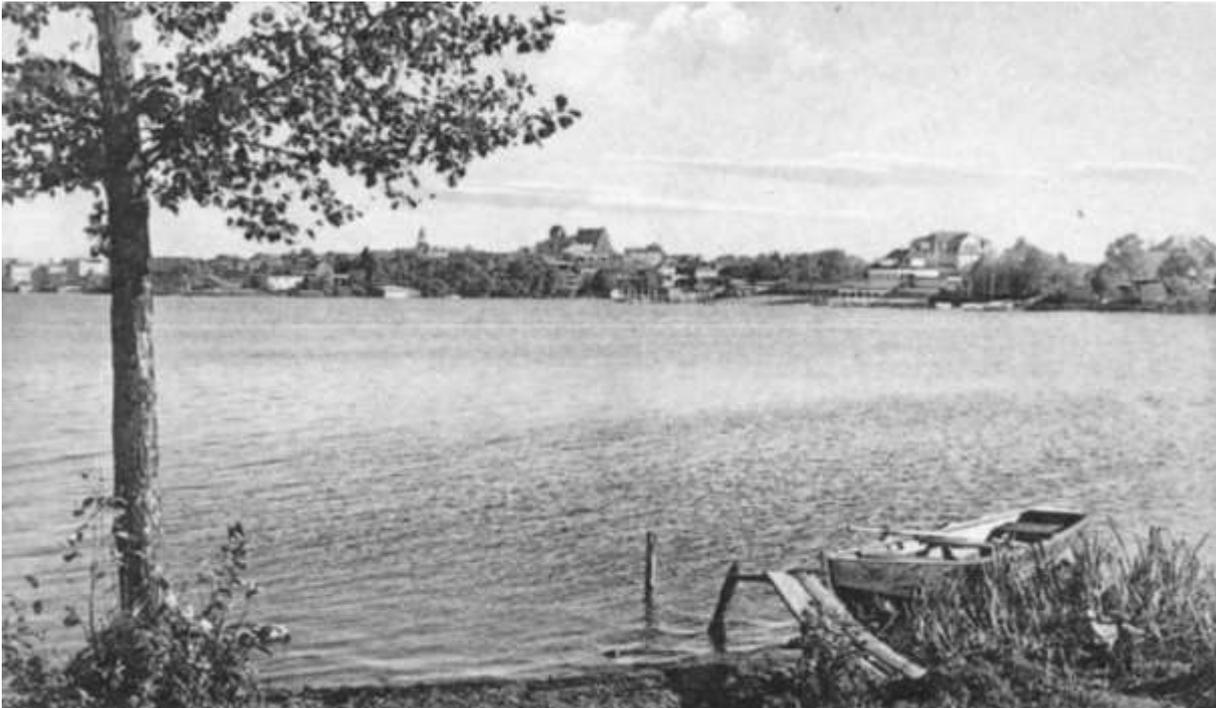
Königliches Gymnasium



Villen in der Parkstraße



Strandbad



Blick vom Scholtenberg auf Deutsch Eylau. Gut erkennbar die Ordenskirche und das Strandbad.



Gegenüber des Gymnasium am Geserich liegt eine Parkanlage mit dem im Jahr 1925 aus behauenen Feldsteinen errichteten Heldendenkmal.

Nach Überquerung der Geserichbrücke, die den Kleinen vom Großen Geserich trennt, gelangt man auf den Marktplatz.



Marktplatz



Auf der linken Seite befindet sich das Hotel „Kowalski“, rechts das Hotel „Kronprinz“.



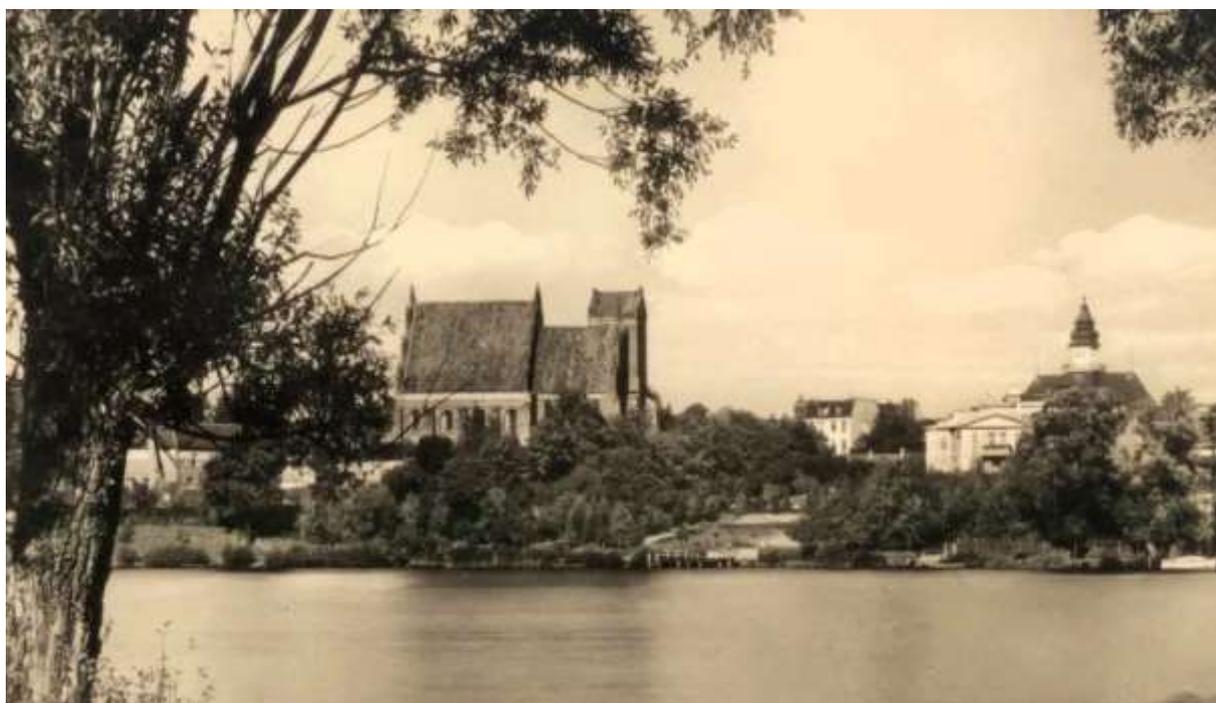
Eine weitere Ansicht des Marktplatzes.



Die Kaiserstraße (1935 in Karl-Freyburger-Straße umbenannt) mit dem Gebäude der Eylauer Zeitung und Colonialwaren Christoph Scheminski. Am Ende der Straße steht das Pfarrhaus.



Das Pfarrhaus mit der Evangelischen Kirche.



Blick vom Geserich-Ufer auf die Ordenskirche und das Rathaus.



Die Stadthalle mit dem Rathaus stehen in unmittelbarer Nähe der Ordenskirche.



In der Nähe des Marktplatzes steht das um 1910 errichtete Rathaus.



Blick von der Karl-Freyburger-Straße in Richtung Markt. Links das Rathaus.



Die Hausmühle an der Eylenz am Ende der Hindenburgstraße.



In der Nähe der Bahnhofstraße ist die Kaserne des Infanterie-Regiments No. 59 gelegen.



Der Hauptbahnhof von Deutsch Eylau unweit der Kasernen an der Bahnstrecke Thorn-Allenstein und Marienburg-Mlawka.

03) Groß Herzogswalde im Kreis Rosenberg - Eine kleine Ortsgeschichte. Von Jürgen Ehmann

Der samländische Bischofsvogt Günther von Arnstein wird am 8. Februar 1311 Nachfolger des Christburger Komturs Sieghard von Schwarzburg (1301-1311) und um den 14. April 1312 als Komtur in die Ordensfestung Balga versetzt.³ In seiner vierzehnmonatigen Tätigkeit gründet er Herzogswalde (1311-1312) im Kammeramt Deutsch-Eylau.⁴ Wegen Aussetzung von vier Pfarrhuben scheint es eine Kirchengründung mit der Besetzung der Siedlung gegeben zu haben.⁵ Die Schulzen Dittrich und Nicklos⁶ erhalten 80 Hufen zu kulmischem Recht.⁷ Diese Handfeste geht verloren.⁸ Hartung von Sonnenborn stellt am 1. April 1335⁹ im Beisein des Eylauer Pfleger Bruder Hans Kuchemeister als Zeuge Groß Herzogswalde eine neue Handfeste über 90 Hufen aus.¹⁰

1322 erhält der Schulz Tiele von Herzogswalde das Dorf Montig als Lokator, welches von dort weiter besiedelt wird.¹¹ Am Silvestertag 1335 erhält Tiele, immer noch Schulze von Herzogswalde, vom Obersten Trappier und Komtur zu Christburg, Hartung von Sonnenborn, auf Geheiß des Hochmeisters Dietrich von Altenburg 20 Hufen zur Gründung der Stadt Liebemühl zu kölmischen Recht.¹²

Wegen Vergrößerung der Christburger Komturei durch die voranschreitende Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens wird die Komturei Osterode 1340/41 eingerichtet. Der Pfleger des Kammeramts Deutsch-Eylau¹³ ist dem neuen Komtur unterstellt.¹⁴ Im Gebiet von Groß Herzogswalde bildet die Ossa die Grenze zwischen dem Ordensbereich und dem domkapitularischen Teil, später zwischen den Erbämtern Deutsch-Eylau und Schönberg.¹⁵ Die Grenze verläuft vom Scharschausee bis zur Ossa und dann zwischen Seegenau und Herzogswalde, Neuguth und Steinersdorf um den Silmsee herum.¹⁶

Streitigkeiten zwischen dem Deutschen Orden und Polen um Pommerellen und Schamaiten im westlichen Litauen führen 1409 zu einer Verbindung zwischen Polen und Litauen. Die Konflikte gipfeln in die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410. Da die Komturei Osterode in den Jahren 1410 und 1411 Hauptkampfgebiet zwischen dem Orden und dem vereinigten polnischen und litauischen Heer ist, verschlechtert sich infolge der Kriegsschäden die Lage der Landbewohner.¹⁷ Im Kammeramt Deutsch-Eylau sind u.a. Herzogswalde, Stradem und

³ Heinrich Gerd: Die Grafen von Arnstein, Mitteldeutsche Forschungen, Köln, Graz 1961, S. 54.

⁴ Teuthonista, Jahrgang 9, 1933, Heft 4, S.215. Das Gebiet wurde in einen Ordensenteil, einen bischöflichen Teil und einen domkapitularischen Teil aufgeteilt. Deutsch-Eylau gehörte zum Ordensgebiet.

⁵ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

⁶ J. Kaufmann erwähnt in „Geschichte des Kreis Rosenberg“, S. 126, dass in einer Erneuerungsurkunde aus dem Jahr 1425 (St.A.Dzg.420, 260 Bl. 130b) die Schulzen als „Brüder Dietrich und Nicolas“ bezeichnet werden.

⁷ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

⁸ Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 65.

⁹ „Regesten 1335“ PrUB 2.875 – 1335 April 1. o.O.

<http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/pub/orden1335.html>

¹⁰ Osteroder Handfestenbuch, S. 130. Quelle: Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

¹¹ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 126.

¹² Hartmann, Ernst: Geschichte der Stadt Liebemühl, Würzburg, 1964, S. 11.

¹³ Nach M. Toeppen „Historisch-comparative Geographie von Preussen“, 1858, S. 185, entspricht das Kammeramt Deutsch Eylau dem späteren Erbamt Deutsch-Eylau mit der Stadt Deutsch Eylau und den Ortschaften Winkeldorf, Stradem, Golman (Gulbien) und Herzogswalde.

¹⁴ Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 28.

¹⁵ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 162.

¹⁶ Ebda, S. 62.

¹⁷ Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 87.

Seite D 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Gr. Sernaw betroffen; sechzig Menschen werden erschlagen und weggetrieben; die Kirchen in Stradem und Freudenthal zerstört,¹⁸ Gulbin ganz verbrannt.¹⁹

Mit Abschluss des Ersten Thorner Frieden 1411 muss der Deutsche Orden Kontributionen an Polen leisten. Wegen mangelnder Finanzen erhebt der Deutsche Orden als Landesherr zusätzliche Steuern von den preußischen Ständen und Hansestädten. Die Städte und der Landadel fordern erfolglos ein Mitspracherecht und gründen wegen der (aus ihrer Sicht) Willkür des Deutschen Ordens 1440 in Marienwerder den „Preußischen Bund“.

Ab 1414 fallen polnische Truppen erneut ins Land.²⁰ 1425 erhält der Herzogswalder Pfarrer drei Hufen Land vom Orden zugeteilt.²¹ 1428 liegen in Herzogswalde zwei Krüge wüst. Der Schulz erhält von dem einen eine Mark Zins, der andere hat für eine Mark Zins zusätzlich freie Fischerei.²² Ein Krug kann das Recht auf Getränkevertrieb oder auch den Verkauf von Lebensmitteln wie Fleisch, Brot und Salz erhalten.²³ Im Großen Zinsbuch von 1437 ist unter den fünfzehn landesherrlichen Zinsdörfern neben Gulbien, Stradem, Winkelsdorf²⁴ auch Groß Herzogswalde erwähnt.²⁵



Ausschnitt aus der Karte „Das Ordensland Preußen zur Zeit der Ordensherrschaft um 1400 nach Toeppen“²⁶

1454 erklärt der Preußische Bund dem Deutschen Orden den Krieg, nachdem er den Treueid gegenüber dem Hochmeister des Deutschen Ordens aufgekündigt hatte, und unterstellt sich unter seinem Wortführer Hans von Baysen dem polnischen König Kasimir IV. Mit dem Zweiten Thorner Frieden 1466 endet der Dreizehnjährige Krieg. Herzogswalde wird, anscheinend als Folge der Verwüstung im 13jährigen Krieg, in ein Lehngut zu magdeburgischem Recht umgewandelt.²⁷

¹⁸ Ebda, S. 90.

¹⁹ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 184.

²⁰ Ebda, S. 183.

²¹ Ebda, S. 172.

²² Ebda, S. 170.

²³ Ebda, S. 167.

²⁴ Wurde auch Hertzogswald genannt.

²⁵ Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 65.

²⁶ Schlicht Oscar: Das Ordensland Preussen, Dresden, 1933.

²⁷ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

Wegen Befürchtungen eines neuen Kriegsausbruchs mit Polen 1506 teilt man das ganze Ordensland in fünf Wehrbezirke auf und ernennt den Ordensmarschall sowie Bischof Hiob von Pomesanien (1501-1521) zu obersten Hauptleuten im Kriegsfall. Den ersten Wehrbezirk bildet das Pomesanische Bistum nebst den Gebieten von Holland, Preußisch Mark, Osterode, Mohrungen, Hohenstein, Soldau, Neidenburg und Ortelsburg.²⁸ Im Jahr 1507/1508 gehört das Kammeramt Deutsch-Eylau zu Preußisch Mark.²⁹ Der Hochmeister verleiht wegen Geldnöten des Ordens Schloss Preußisch Mark nebst den Kammerämtern Deutsch-Eylau, Liebemühl und Dolstein auf Lebenszeit an den pomesanischen Bischof Hiob von Dobeneck wegen dessen große Verdienste um den Orden.³⁰ 1521 verstirbt Bischof Hiob von Pomesanien, in dessen Diensten sich Paul Fasolt befindet.³¹

Während des Reiterkrieges (1519-1522) verheeren Ende 1520 polnische Truppen das Gebiet um Riesenburg, Liebemühl, Hohenstein, Gilgenburg sowie Stadt und Gebiet Deutsch-Eylau.³² Im Interesse des Ordens stellt Paul Fasolt eine Söldnertruppe im Kampf gegen die Polen auf. Der Orden schuldet den Söldnern für geleistete Dienste eine Summe von über 5000 Mark.³³

Kurze Zeit nach dem Tod Bischof Hiobs erhält Paul Fasolt 1522 das Amt Deutsch-Eylau³⁴ auf Lebenszeit mit allen Rechten des Ordens verpfändet.³⁵ Im Regest vom 30. März 1522 verschreibt der Hochmeister Albrecht von Brandenburg Paul Fasolt und dessen Bruder Wolf sowie deren beider Erben und Nachkommen die Dörfer und Güter Herzogswald und Stradam mitsamt dem See Seeres im Amt Deutsch-Eylau mit „allen ihren Gerechtigkeiten, Nutzungen und Zubehörungen zu Magdeburgischem Recht.“ Auf Ansuchen des Bischofs Job von Riesenburg erhalten sie unter anderem Jeskendorf, Skerpen, Winkenhayn und zwei Hufen zu Kuppen. „Dafür sollen sie mit zwei Pferden, Mannen und Harnisch zu dienen verpflichtet sein zu allen Geschreien, Heerfahrten, Reisen und Landwehren, so oft sie dazu aufgefordert werden.“³⁶ Die Erben und Nachkommen Fasolts sollten nach dessen Tod Stadt und Amt erst dann zurückgeben, wenn der Orden ihnen in einem Betrag 2000 Mark zurückzahle. Die Dörfer Herzogswalde und Stradem und den See Seres sollten Paul und sein Bruder Wolf Fasolt und ihre Erben behalten. Fasolt plündert das Land systematisch aus.³⁷ Fasolt gerät mit Herzog Albrecht wegen Geldangelegenheiten in Streit. Dieser führt 1534 zu einem Prozess. Als Fasolt um 1536 sein Amt als Hauptmann abgibt, wird Jacob von Diebes sein Nachfolger.³⁸

1548 verkauft der Erste Herzog von Preußen, Albrecht von Brandenburg-Ansbach das Amt Deutsch-Eylau mit den zugehörigen Dörfern (u.a. dem wüsten Gut Winkelsdorf), zwei Mühlen³⁹, Seen, Fischereien, Gerichten und Rechten an Wolff von Kreytzen, Hauptmann von Osterode und Liebemühl, zu Lehensrecht.⁴⁰ In einer 1560 ausgestellten Urkunde beurkundet Albrecht den erblichen Kauf der Dörfer Herzogwalde und Straden samt dem

²⁸ Cramer Hermann: Geschichte des vormaligen Bisthums Pomesanien, Marienwerder, 1884, S.197.

²⁹ Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 70. Nach einer Visitation des Amtes Deutsch-Eylau von 1507 waren von 80 Hufen in Groß Herzogswalde nur zwölf besetzt.

Müsse Alfred: Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 240 - „Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde“.

³⁰ Hartmann, Ernst: Geschichte der Stadt Liebemühl, Würzburg, 1964, S. 36.

³¹ Ebda, S. 36.

³² Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 49.

³³ Ebda, 1905, S. 55.

³⁴ 1525 wurde das Herzogtum Preußen in drei Kreise eingeteilt. Die Erbämter Deutsch-Eylau und Rosenberg gehörten wie zwölf Hauptämter (u.a. Osterode, Preußisch Mark und Mohrungen) zum Oberländischen Kreis. Die Hauptämter entsprachen den Kammerämtern des deutschen Orden.

³⁵ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 55.

³⁶ Conrad Georg: Zur Geschichte des Oberlandes, Heft 4. Nach der Urkundenabschrift im Ostpr. Folianten 120 im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg.

³⁷ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 55.

³⁸ Ebda, S. 59.

³⁹ Deutsch-Eylau und Sehren.

⁴⁰ Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 60.

Seite D 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

See Seeres, Pfaffen-See und Herzogwalder See durch Wolff von Kreytzen von Melchior Fasolt.⁴¹

Die Kreytzen verwirtschaften schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts ihr Vermögen. Wegen hoher Schulden und auf Gläubigerantrag kommt es zum Konkurs und zur Veräußerung der Güter. Der Erbhauptmann von Gilgenburg, Ernst Graf Finck von Finckenstein erwirbt am 18. Januar 1675 von den Brüdern Wolff Albrecht und Hans von Kreytzen die Güter Raudnitz und Gramten, das Dorf Stenkendorf, die Deutsch-Eylausche Mühle, den Grundzins der Stadt Eylau und noch 27 Hufen außerhalb des Amtes.⁴²

Um 1617 erwirbt ein Herr von Götzen⁴³ die Begüterung Groß Herzogswalde.⁴⁴ Die für die Ordenszeit bezugte katholische Kirche in Groß Herzogswalde scheint nach der Reformation im Besitz der katholischen Kirche geblieben zu sein, da auch die Landbesitzer katholisch waren. Nach Berufung des ersten evangelischen Predigers erbaut von Götzen 1626 eine neue Kirche.⁴⁵ Der Diplomat Hoverbeck berichtet 1665 an die preußische Regierung: „Der Herr Götz auf Herzogswalde Erbsatz hat das letzte Jahr vorm Schwedischen Kriege⁴⁶ die Catholische Kirche abgebrochen und einen Lutherischen Prediger eingeführt, noch bei Lebzeiten des Catholischen, hat daneben von der abgebrochenen Kirche allerhand Gebäude in seinem Hof, Schoppen und Scheune bauen lassen.“ Der Culmer Bischof, welcher sich über den Vorgang in Herzogswalde bei der Preußischen Regierung beschwert und Remedur fordert, erhält zur Antwort, „dass wie denen Römisch-Catholischen, welche mit dem Jure Patronatus versehen, das exercitium ihrer Religion in ihren Kirchen, wenn nicht schon ein bestellter ordentlicher Prediger darin vorhanden (!), einzuführen zustände, also nicht weniger denen Evangelischen, wenn sie dergleichen Güter und Rechte überkämen, solches zugelassen were, womit zu der Zeit die Sache gestillet worden.“⁴⁷

⁴¹ Ebda, S. 189.

⁴² Ebda, S. 99.

⁴³ Der deutsche Herold: Zeitschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Band 6, S. 18. Vermutlich Friedrich von Götzen, geb. 1589, verstorben im Juni 1671. Herr auf Drostzen, Stencken, Arnsberg, Herzogswalde, Suden und Straden. D

⁴⁴ Herzogswalde bleibt einige Generationen im Besitz der Familie von Götzen. Quelle: Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

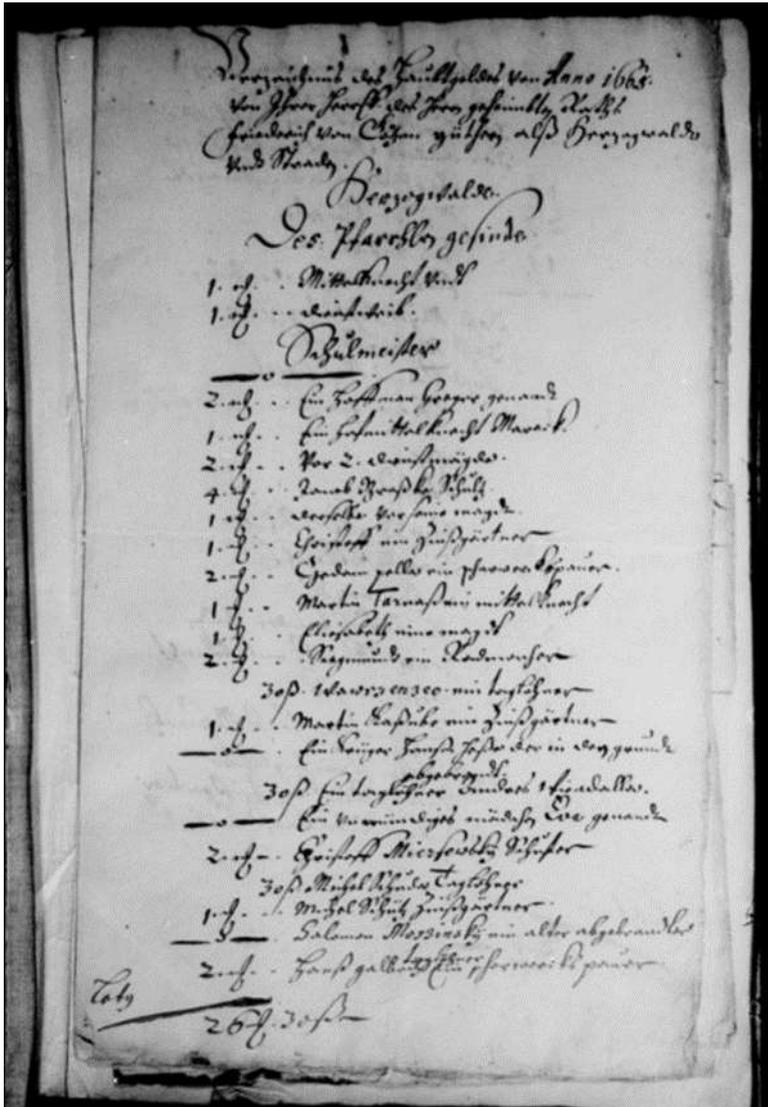
⁴⁵ Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531.

⁴⁶ Dies wäre 1629, demnach passt die Jahresangabe bei Harnoch nicht zu dieser.

⁴⁷ Zeitschrift für die Geschichte und Altherthumskunde Ermlands, Braunsberg 1901, S. 273.

1687 wird die Kirche zuerst mit Sommerau, dann, weil Sommerau selbst eine Filia von Albrechtsau ist, auf kurze Zeit mit Deutsch-Eylau verbunden. Ab 1692 gehört Herzogswalde wieder als Filia zu Sommerau.⁴⁸

Der Glockenturm der Kirche beinhaltet zwei Glocken. Die größere ist am Kranz und am Schlagring ornamentiert. Sie trägt das Finckenstein'sche Wappen und die Inschriften: „Der Name des Herrn sei gelobt. Mich goss Michael Wittwerck in Danzig im Jahre 1729. Der angesehene Herr Ernst Graf von Finckenstein, Kammerherr des Königs von Preußen, sorgte dafür, dass diese Glocke zur Ehre Gottes gegossen wurde“. Die kleinere Glocke ist am Kranze verziert und hat die Inschrift: „Wachet und bethet dass ihr nicht in Anfechten fallt. Friedrich von Götzen, Hof und Gerichtsrat MDCLII. Michael Dornmann aus Königsberg 16...“.⁴⁹



Ausgaben für Pfarrgesinde⁵⁰

⁴⁸ Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531.

⁴⁹ <http://aefl.de/rosenberg/GTemplin/kirchenglocken/kirchenglocken.htm>

⁵⁰ „Verzeichnis des Hauptgeldes für Herzogswalde Straden, Eylauscher Werder, Casparsdorf, Neudorf, Klein Radom, Freudenau und Freudenthal 1668“, Archiwum rodziny Finckenstein. 42/385/472 <http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=385&s=472>

Seite D 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

1693 erwirbt Ernst Finck von Finckenstein, der „reiche Schäfer“, Groß Herzogs-walde⁵¹. 1699 Burg Schönberg, ursprünglich eine Ordensburg des Deutschen Ordens samt einer Herrschaft von etwa 9.000 Hektar Grundbesitz, darunter die Ortschaften Sommerau, Steinersdorf, Stärkenau, Schepkau, Albrechttau und Falkenauer Krug.⁵² 1710 wird Ernst Finck von Finckenstein Reichsgraf.⁵³



“Prussia Accurate Descripta; Prussia Accvrate Descripta”.
Henneberger, Kaspar (1529-1600); Blaeu, Willem Janszoon (1571-1638)⁵⁴



Ausschnitt aus der “Regni Prussiae et Prussiae Polonicae Corectissima Descriptio: et Divisio Regni Scilicet in tres Circulos et Polonicae in totidem Palatinatus cim Utriusq[ue] Subdivisione in Tractus minores”⁵⁵.

⁵¹ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

⁵² https://de.wikipedia.org/wiki/Finck_von_Finckenstein

⁵³ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

⁵⁴ <https://rcin.org.pl/dlibra/show-content/publication/edition/7412?id=7412&fbclid=IwAR1FzQnejMseRKsGV67rLJVM7qXMrRQiQohuqtYqk8AazmxfCimOuZN7WNo> Erscheinungsdatum: Amsterdam um 1649

⁵⁵ <https://polona.pl/item/regni-prussiae-et-prussiae-polonicae-corectissima-descriptio-et-divisio-regni-scilicet.MTA2NDE1MTI2/0/#info:metadata> Erscheinungsdatum: 1711.



Ausschnitt aus „Carte des Königreichs Preussen“, Suchodeletz, Johann⁵⁶

Im Großen Nordischen Krieg (1700 bis 1721) befiehlt Friedrich I. eine Verstärkung des Militärs in Preußen. Nach der großen Pest von 1709/1711 müssen die Ämter⁵⁷ Dienstpflichtige zur Verfügung stellen. So findet sich für Groß Herzogswalde und Straden ein Eintrag über Christoph Bergholtz (Berckholtz), dessen Pferd, Gewehr, Sattelzeug und „Leibes Mundierung“ „noch ziemlich gutt“ sind.⁵⁸

Im Zeitraum 1724 bis 1780 beziehen sich die Kirchenbucheintragungen meist „auf die Familien von Bauern, ländlichen Arbeitern, Handwerkern und Dienstboten. Bemerkenswert ist die, zum Teil wohl in der Erbuntertänigkeit begründete, Sesshaftigkeit der Leute.“ Viele der eingetragenen Namen in den Kirchenbüchern kommen noch 1904 in den Ortschaften auf den Denkmälern der beiden Friedhöfe vor. Dies sind: Beydaß, Bomball, Czychi, Deutschmann, Ehlert, Eiskrut, Gutzke, Kommheraus, Korphal, Kurzfalski, Lannoch, Marholz, Mursch, Nickel, Panknin, Schachtschneider, Schilke, Schwerz, Tasch, Trzaskowski, Wilkkomm, Wodtke und Wollenschläger.“

Die Einwohner sind überwiegend Lutheraner, vereinzelt gibt es Katholiken. Die polnische Sprache ist im Gegensatz zur Wende zum 20. Jahrhundert weit verbreitet.⁵⁹

⁵⁶ http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Mappe160_02/0001/image Erstellungsdatum 1733.

⁵⁷ Die Erbämter Deutsch-Eylau und Schönberg gehören jetzt zum Oberländischen Kreis. Haxthausen Freiherr von August: Die ländliche Verfassung in den einzelnen Provinzen der preußischen Monarchie, Erster Band, Königsberg, 1839, S. 154.

⁵⁸ Janczik Bruno, Naunheim Fritz Naunheim: Altpreußische Geschlechterkunde, 1986 - Dragoner, Wibranden und Enrollierte zur Zeit der großen Pest Berichte und Tabellen der Ämter 1711 I. Die oberländischen Ämter Angabe über den Dienstpflichtigen auf S. 206.

⁵⁹ Oelsnitz v. d., Oberstleutnant a.D. E.: Altpreußische Geschlechterkunde“ (APG). Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. 1.-17. Jahrgang. 1927 bis 1943 (X) - Aus den älteren Kirchenbüchern der Gemeinde Sommerau mit Herzogswalde, Krs. Rosenberg in Westpr.

Herzogswaldsche Kirchen-Rechnung
1734-1735⁶⁰

Ernst Friedrich von Finckenstein legt 1751 den Grundstein zum Bau einer neuen Kirche.⁶¹ Pfarrer Christian Skrodzki, geboren um 1678, Pfarrer von 1709 bis zu seinem Tod am 10. Februar 1753 in Sommerau und Herzogswalde, wird vermutlich den Beginn des Neubaus der Kirche 1753 durch den königlichen Legationsrath- und Reichsgraf von Finckenstein⁶², Ludwig Ernst, nicht mehr erlebt haben⁶³. Wilhelm Skrodzki, der 1718 geborene Sohn von Christian und dessen Amtsnachfolger bis 1791⁶⁴, ist bei der Einweihung der neuen Kirche

⁶⁰ Archiwum rodziny Finckenstein 42/385/894 <http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=385&s=894>

⁶¹ Lambeck A.G.H.: Geschichte der Begründung und des Wachstums der Reformation in Westpreußen, Thorn, 1850, S. 153.

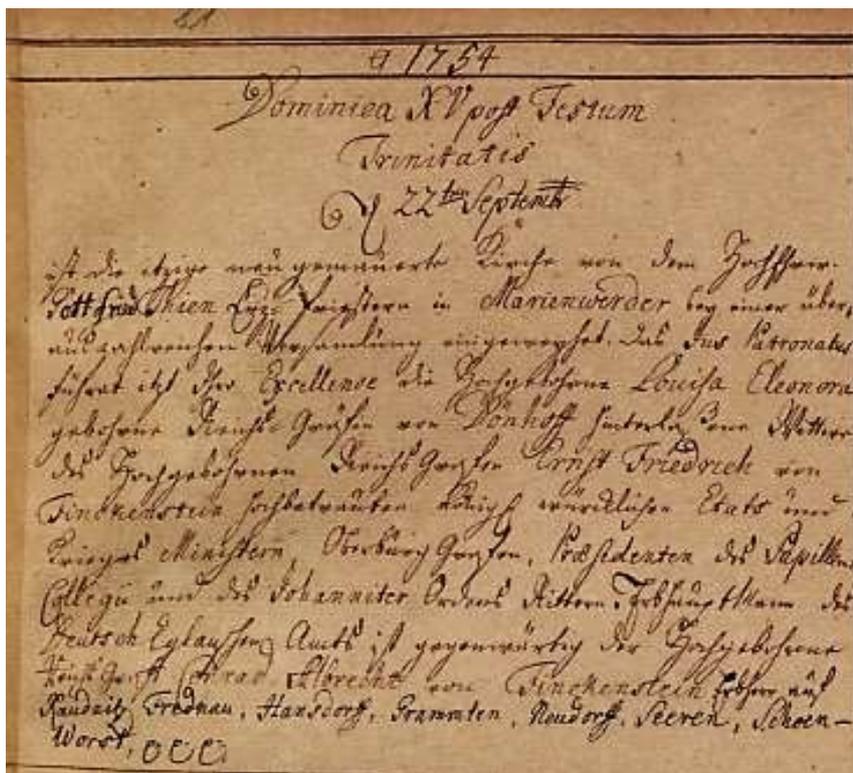
⁶² Ebda, S. 154.

⁶³ Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531. Schmid schreibt in „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg“, 1906, S. 48, „das jetzige Gebäude ist durch Umbau eines älteren entstanden und am 22. September 1754 eingeweiht ... Da das Mauerwerk innen und außen geputzt ist, lässt sich die Beschaffenheit desselben nicht näher untersuchen, doch scheint zum mindesten in den starken Mauern des Westgiebels und des unteren Thurmgeschosses noch älteres Mauerwerk zu stecken. ... Sichtbare Überreste eines mittelalterlichen Bauwerkes birgt noch das Innere; den Dachverband; ein Kehlbalckendach mit abgesteiften und verstrebtten Mittelstielen. Sodann im Thurm die profilierten Balkenlagen der beiden Untergeschosse ...“.

⁶⁴ Altpreußische Geschlechterkunde – 2012, S. 285. Hoffmann Rolf-Rüdiger: Die Pfarrer Christian und Wilhelm Skrodzki in Sommerau und Herzogswalde.

am 22. September 1754 anwesend. Die einfache Ausstattung der Kirche enthält u. A. einen Altar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und Patronats-gestühl und Beichtstuhl aus dem 17. Jahrhundert.⁶⁵ Die Wappen des Herrn von Götzen und seiner Ehefrau sind in der Kirche

im herrschaftlichen Stand zu finden.⁶⁶



Auszug aus dem Kirchenbuch. Einweihung der Kirche 22. September 1754⁶⁷

Am 23. Januar 1788 klagt in Schönberg X-ina Wrobel aus Herzogswalde gegen den Bauer Thomas Willkomm wegen der Beleidigung, dass sie hexen könne.⁶⁸

Johann Friedrich Goldbeck erwähnt 1789 in „Volständige Topographie des

Königreichs Preussen, Zweiter Theil welcher die Topographie von West-Preussen enthält“ auf Seite 13 die „Herzogwaldschen Güter, welche zu den Schönbergschen im Erb-Amte Schönberg gehören und mit selbigen zusammenhängen. Sie bestehen aus 11 Oertern, die 159 Feuerstellen enthalten; darunter Herzogswalde an der Ossa mit einer luther. Filial. Kirche von Sommerau, Winkelsdorf am Scharschauschen See und Stradem am Sillem See.“ Herzogswalde ist ein „Adelich Vorwerk und Dorf nebst einer lutherischen Filial-Kirche von Sommerau an der Ossa“ mit 51 Feuerstellen. Es gehört zum Landrätlichen Kreis Marienwerder, Justiz-Kreis Saalfeld, Haupt-Amt Deutsch-Eylau und ist mit seiner Kirche eingepfarrt zur Kirche Marienwerder. Klein Herzogswalde ist ein Adelich Vorwerk und Dorf mit 11 Feuerstellen. Zu Herzogswalde gehören die Ortschaften Neuguth, Schwalge und Rother Krug.

Die vormaligen Hauptämter Marienwerder und Riesenburg sowie die Erbämter Schönberg und Deutsch-Eylau werden im September 1772 mit dem Bezirk der Westpreußischen Kammer vereinigt. Diese Vereinigung erstreckt sich nur auf die Verwaltung der Finanz- und Polizeiangelenheiten. Landeshoheits-, Justiz- und geistliche Angelegenheiten verbleiben für diese Geschäftskreise unter der Aufsicht, Verwaltung und Jurisdiktion der ostpreußischen Behörde. Erst durch Reglement vom 3. Dezember 1781 gelangen die Ämter Marienwerder und Riesenburg in diesen Angelegenheiten zum Bezirk der Westpreußischen Regierung und erst 1804 die beiden Erbhautämter Schönberg und Deutsch-Eylau.⁶⁹

Die Aufsicht über das protestantische Kirchenwesen der neuen Erwerbung wird der Westpreußischen Regierung in Marienwerder als eine Konsistorialbehörde übertragen.⁷⁰ Im

⁶⁵ Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, 1906, S. 48.

⁶⁶ Lambeck A.G.H.: Geschichte der Begründung und des Wachstums der Reformation in Westpreußen, Thorn, 1850, S. 153.

⁶⁷ Quelle: Archion.

⁶⁸ <http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=385&s=1113>

⁶⁹ Bär Max: Die Behördenverfassung in Westpreußen seit der Ordenszeit, Danzig, 1912, S. 81.

⁷⁰ Ebda, S. 319.

altpreußischen Teil der Provinz Westpreußen bestehen die Inspektionsbezirke Marienwerder und Riesenburg. Sie unterstehen, soweit die Kirchen in den Ämtern Marienwerder und Riesenburg liegen, bis 1781 und soweit sie in den Erbämtern Schönberg und Deutsch-Eylau liegen, bis 1804 den ostpreußischen Kirchenbehörden.⁷¹

Zum Regierungsbezirk Marienwerder gehört die Bereiche Bischofswerder mit Bellschwitz, Bischofswerder (und Groß-Peterwitz), Deutsch-Eylau, Freystadt, Gollub, Groß Leistenau (und Groß Ksionsken), Groß Plauth, Groß Tromnau (und Neudörfchen), Klein Tromnau, Langenau (und Goldau), Lautenburg (und Löbau), Raudnitz (und Frödenau), Sommerau (und Groß Herzogswalde), Strasburg.⁷²

Nach der Schlacht von Preußisch-Eylau am 8. Februar 1807, in welcher sich die vereinigten Preußen und Russen gegen die Franzosen gegenüberstehen, marschieren am 29. Januar 1807 preußische Truppen im Krieg gegen die napoleonischen Truppen gegen Rosenberg. Vorpostenbrigaden halten sich auf den Straßen nach Freystadt, Bischofswerder und Deutsch Eylau auf.⁷³ Napoleon hält sein Winterquartier ab Mitte 1807 in Osterode; am 1. April 1807 trifft er in Finckenstein ein.

Um 1811 versetzt der Graf von Schönberg aus seinem Gut Groß Herzogswalde die dort sesshaften Bauern Witt, Krohn, Mroß, Wolff, Radel, Stachel, Held, Diekmann und Jeskewitz nach Klein Radem und Karrasch. Der Boden dieses Gebietes ist mit Gestrüpp und Wald bewachsen und muss zum Teil gerodet werden. Bei der Umsiedlung scheint es Probleme gegeben zu haben, denn es kam zu Streitigkeiten zwischen dem Grafen und dem Bauern Mroß, dem dabei sogar sein schwarzer Kirchrock gepfändet wurde, so dass er – wie er später klagt – nicht einmal mehr zum Abendmahl gehen konnte.⁷⁴



Ausschnitt aus der Karte von Ost-Preussen nebst Preussisch Litthauen und West-Preussen nebst dem Netzdistrict⁷⁵

1820 erwähnt das „Einpfarungs-Dekret für verschiedene früher zu Ostpreußen gehörig gewesene Städte und Ortschaften des Rosenberger Kreises in die katholischen Kirchen zu

⁷¹ Ebda, 1912, S. 321.

⁷² Ebda, 1912, S. 322.

⁷³ Höpfner Friedrich Eduard Alexander von: Krieg von 1806 und 1807: ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Armee nach den Quellen des Kriegs-Archivs, Band 3, Berlin, 1851, S. 188.

⁷⁴ Woltschläger Richard: Der Amtsbezirk Stradem. <http://www.walendy-r-d.de/docs/Stradem.pdf>

⁷⁵ Aufgenommen unter Leitung des Königl. Preuss. Staats Ministers Frey Herrn von Schroetteer in den Jahren 1796 bis 1802.

Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Schönwiese, Schwarzenau, Radomno, Rosenthal, Samplawa, Schwenten, Lippinken und Schönwalde“:

„Da die katholischen Eingesessenen in den vormals zu Ostpreußen gehörigen Erbhaupt-Aemtern Marienwerder und Riesenburg bisher zu keiner Kirche ihres Glaubens eingepfarrt gewesen sind, das Allgemeine Landrecht aber für alle Glaubensgenossen des Staats die feste Anschließung an eine bestimmte Kirche ihrer Religions-Partei gebietet; so haben wir auf Grund der durch die Königl. Landrathsämter in den betreffenden Kreisen eingeholten Erklärungen dieser Einsaaßen zubleibender Feststellung ihrer kirchlichen Verhältnisse und der in diese Beziehung künftig zu leistenden Abgaben nachstehende Einpfarrung genehmigt und festgesetzt.“ Unter anderem werden Herzogswalde, Klein Steinersdorff, Sommerau, Stradom, Groß Steinersdorff, Klein Herzogswalde, Luisenhoff, Scharschau, Schönberg, Neuguth, Klein Schwalge, Mosgau und Gulbien in die katholische Kirche zu Schwarzenau eingepfarrt.⁷⁶

1821 wird das Dorf Groß Herzogswalde als adelige Besetzung, Kreis Rosenberg, Marienwerder mit 328 Einwohnern sowie als Filiale des Kirchspiel Sommerau erwähnt, Klein Herzogswalde als adliches Dorf mit 86 Einwohnern. Poststationen sind in Frei-stadt und Deutsch-Eylau eingerichtet.⁷⁷

Zu Johanni 1828 werden das unmittelbar an der Stadt Deutsch-Eylau gelegene Schankhaus Klein Werder und der Krug im herrschaftlichen Kirchen-Dorfe Groß Herzogswalde pachtlos. „Es steht zu deren anderweiten Verpachtung auf drei oder sechs Jahre, den 4. März c. vormittags um 10 Uhr im unterzeichneten Oekonomie-Amte Termin an, in welchem kautions- und prästationsfähige Pachtliebhaber sich einzufinden belieben. Schönberg bei Rosenberg, den 14. Februar 1828. Das Oekonomie-Amt der Reichs-Gräfllich Schönberg- und Herzogswaldschen Güter.“⁷⁸

Im Dezember 1831 bricht im Kreis Rosenberg in Neuendorff, Pachutken, Conradswalde und Groß Herzogswalde die Cholera aus.⁷⁹

August Wilhelm Eduard Eugen Cassius⁸⁰ verwaltet von 1826 bis 1861 die Pfarrämter zu Sommerau und Groß Herzogswalde. 1832 werden die evangelischen Einwohner aus Ossa-Mühle in die evangelische Kirche Groß Herzogswalde eingepfarrt.⁸¹

W.F.C. Starke schreibt 1839 in „Justiz-Verwaltungs-Statistik des Preussischen Staats“, Seite 165 über die „Patrominial-Gerichte Schönberg und Herzogswalde“:

„Zum Gerichtsbezirk gehören: 20 Dorfschaften *) mit 3082 Einw. *) Colmsee - Groß und Klein Herzogswalde – Karrasch - Lannoch – Louisenhof – Neuguth - Klein Raden – Rothkrug – Schöneberg – Schonerswalde – Schrötterswalde – Sczepfau – Seege-nau – Sommerau – Groß und Klein Steinersdorf – Stradem – Klein Werder – Winkels-dorf. In Schönberg werden Gerichtstage abgehalten.“

Dr. Eugen Huhn erwähnt im „Topographisch-statistisch-historisches Lexikon von Deutschland, 3. Band von 1846“ Groß Herzogswalde im Regierungsbezirk Marienwerder,

⁷⁶ Amts-Blatt der Königlich Preußischen Regierung zu Marienwerder. No. 43. Marienwerder, den 27ten Oktober 1820, S. 421.

⁷⁷ Mützell, Alexander August: Neues Topographisch-Statistisch-Geographisches Wörterbuch des Preussischen Staats, Halle, 1821, S. 179.

⁷⁸ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amts-Blatts Nro. 8. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 22. Februar 1828, S. 41.

⁷⁹ Amts-Blatt. Nro. 1. Gumbinnen, den 4ten Januar 1832, S. 3.

⁸⁰ Geboren am 26. Mai 1797 in Lissa, 1886 in Marienwerder verstorben. Altpreussische Monatsschrift, 30. Band, 1893, S. 71 - Sembrzycki Johannes: Die polnischen Reformirten und Unitarier in Preußen.

⁸¹ Amtsblatt. No. 31. Marienwerder, den 3. August 1832, S. 229.

Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Kreis Rosenberg, Vorwerk mit 33 Häusern und 324 Einwohnern und Klein Herzogswalde, Vorwerk mit 9 Häusern und 123 Einwohnern.

Das 35. Stück der Gesetz-Sammlung vom 29. Mai 1868 enthält „unter Nr. 7091 den Allerhöchsten Erlass vom 27. April 1868, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreischausseen 1) von Freystadt über Herzogswalde und Stradem nach Deutsch-Eylau, und 2) von Freystadt nach Bischofswerde, im Kreis Rosenberg. Regierungsbezirk Marienwerder.“⁸² Die Straße an Klein-Herzogswalde mit der Ossa-Brücke vorbeiführende Straße scheint vermutlich Ende 1870/Anfang 1871 fertig gestellt worden zu sein, da in Stradem und in Heinrichau Chausseehebestellen verpachtet werden.⁸³ Die Strecke, welche in der Fernverkehrsstraße Graudenz über Deutsch-Eylau nach Osterode integriert wird, ist ab 1934 in Reichsstraße 127 umbenannt.⁸⁴

Mit Beginn des 9. Mai 1874 entsteht aus den Landgemeinden Klein Steinersdorf, Neuguth und Stradem und dem Gutsbezirk Groß Herzogswalde (4 Gemeinden/Gutsbezirke) der Amtsbezirk Herzogswalde. Verwaltet wird er vom Amtsvorsteher in Herzogswalde, Graf von Finckenstein für sechs Jahre.⁸⁵ Ab dem 1. Oktober 1874 werden im Königreich Preußen Standesämter eingeführt. Das für Groß Herzogswalde zuständige Standesamt befindet sich zu Beginn in Stradem, nachweisbar in Groß Herzogswalde ab 1886.⁸⁶

Das „Alphabetische Ortschafts-Verzeichniß für die Provinzen Ost- und Westpreußen“, 1878 erwähnt auf Seite 71 Groß Herzogswalde als Rittergut.

1885 besitzt Graf Albrecht Georg von Finckenstein Groß Herzogswalde mit insgesamt 1709 ha, Graf Konrad Karl Finck von Finckenstein Schönberg mit sieben Vorwerken, außerdem Stradom, Louisenhof, zusammen 6664 ha.⁸⁷

Nachstehende Mitglieder der Familie Finck von Finckenstein der preußischen Linie werden als Vorbesitzer⁸⁸ von Groß Herzogswalde genannt:

Georg Wilhelm Ernst, geb. 25. September 1833, verstorben 10. November 1882, Fideikommißherr ⁸⁹ und Albrecht Georg Wolfgang, geb. 28. Mai 1866 zu Simnau, Fideikommißherr.⁹⁰

Die Hochzeit zwischen dem in Simnau geborenen Leutnant im Garde-Kürassierregiment Graf Albrecht Georg Wolfgang von Finckenstein und der bürgerlichen Londonerin Mary Augusta Nanson (geb. 25. Juli 1871)⁹¹ erregt in der Berliner Gesellschaft Aufsehen.⁹² Schulden veranlassen ihn, „die Hilfe der gräflich von Finckensteinschen Familienstiftskasse zwecks Sanierung seiner Schulden zu erbitten. Nach Rücksprache und im Einvernehmen mit zwei Hauptgläubigern wurde ihm die Hilfe unter der Bedingung gewährt, dass er sich selber bei der Bewirtschaftung von Herzogswalde jeglicher wirtschaftlichen Maßnahme enthalten und die Verwaltung des Gutes Herzogswalde von den Herren Puttkamer-Groß

⁸² Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. No. 25. Marienwerder, den 17. Juni 1868, S. 127.

⁸³ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 9. Marienwerder, den 1. März 1871, S. 156 und S. 157.

⁸⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsstra%C3%9Fe_127.

⁸⁵ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

⁸⁶ Archiwum Panstwowe w Olsztynie anhand der vorhandenen Standesamt-Akten.

⁸⁷ Hans-Joachim Bohle, geschrieben von Holger Knoblauch http://aeft.de/rosenberg/h_knoblauch/ldbzer.html

⁸⁸ Im Falle des Aussterbens der betreffenden Linie fällt Herzogswalde an Schönberg, und es bleiben alsdann nur drei Fideikomnisse: Schönberg, Jäskendorf und Simnau, welche jedoch, wenn sie auch in einen Besitz kommen sollten, wieder getrennt werden dürfen. Quelle: Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1896, S. 354.

⁸⁹ Ebda, S. 354.

⁹⁰ Ebda, S. 354.

⁹¹ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. Gotha, 1906, S. 277.

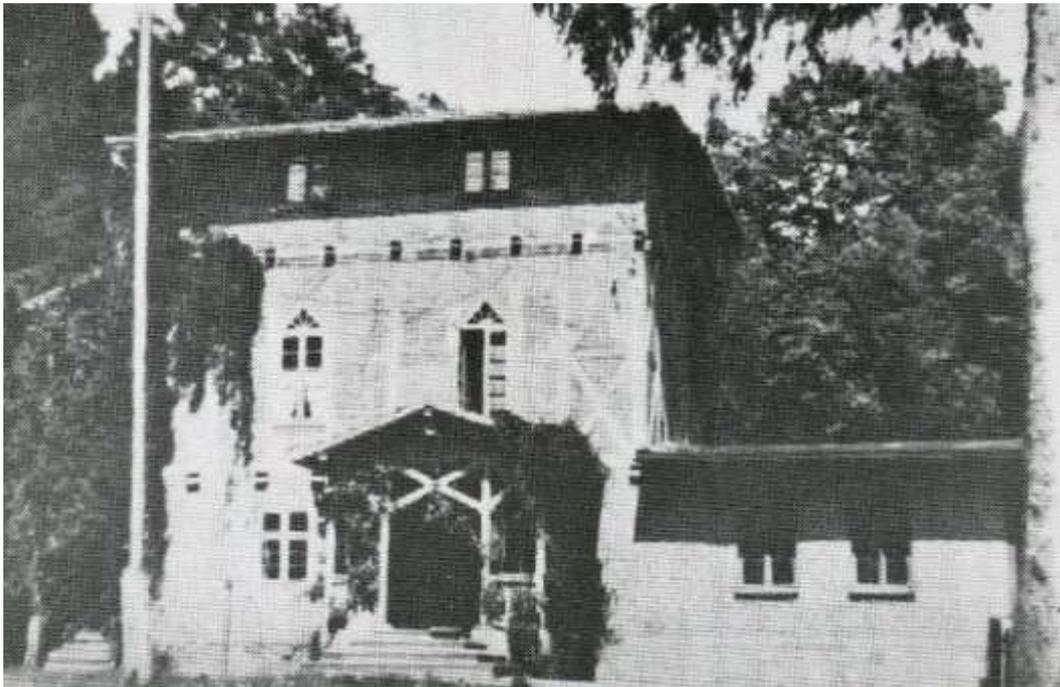
⁹² Die Glocke, 23. November 1904.

Seite D 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Plauth und von Oldenburg-Januschau so lange geführt werden solle, bis die Verhältnisse geordnet wären.“⁹³

Mary-Augusta Gräfin Finckenstein verstirbt am 12. November 1904 „im 34. Jahre ihres Lebens und im 15. Jahre unserer überaus glücklichen Ehe“⁹⁴ in Danzig an den Folgen einer Operation. In einer Todesanzeige erhebt Albrecht Vorwürfe gegen die aus seiner Sicht bestehende Zwangsverwaltung und in einer weiteren Erklärung: „Der Tod meiner Frau ist die Folge der rigorosen Maßregeln, die von den genannten Herren in Bezug auf die Verwaltung meines Majorats durchgesetzt worden sind. Diese Maßregeln haben es mir unmöglich gemacht, rechtzeitig für eine angemessene Behandlung der Kranken Sorge zu tragen.“⁹⁵

Ende Februar 1905 erschießt sich Albrecht an dem Grab seiner Ehefrau, welches in der Nähe des Forsthauses liegt. Das Majorat Groß Herzogswalde geht in den Besitz des Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg.⁹⁶



Forsthaus Groß Herzogswalde vor 1920, Vorderansicht⁹⁷

Wegen einer „Gespenstergeschichte“ gab es knapp 25 Jahre zuvor den nachfolgenden Bericht aus Groß Herzogswalde in den Zeitungen.

„Deutsch Eylau, 28. Mai. (Gespensterfurcht.) In der Nacht zum Donnerstag bewachten zwei Mädchen aus Herzogswalde die von ihnen auf die Bleiche gelegte Wäsche. Mehrere Knechte verfielen auf den „Spaß“, die Mädchen in Angst zu jagen; sie behingen sich also mit weißen Tüchern, setzten Schafhörner auf ihre Köpfe und gingen brummend auf die Mädchen los. Die nächtliche Spukerei hat auf die Mädchen einen solchen Eindruck gemacht, dass die eine davon irrsinnig geworden ist.“⁹⁸

Zum 1. Januar 1908 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde den Gutsbezirk Groß Herzogswalde (1 Gutsbezirk). Oberinspektor Schröder in Groß Herzogswalde leitet ab dem 5. Februar 1908 den Bezirk für sechs Jahre und ab dem 25. Februar 1914 für weitere sechs

⁹³ Hannoverscher Kurier, 25. November 1904

⁹⁴ Die Glocke, 23. November 1904.

⁹⁵ Ohligser Anzeiger, 28. November 1904.

⁹⁶ Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, 28. Februar 1905.

⁹⁷ Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 90.

⁹⁸ Emscher Zeitung, 11. Juni 1880.

Seite D 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Jahre.⁹⁹ Zum 28. Juli 1918 werden drei Parzellen des Gutsbezirks Groß Herzogswalde in den Gutsbezirk Mosgau im Amtsbezirk Gulbien eingegliedert, von Mosgau vier Parzellen in den Gutsbezirks Groß Herzogswalde. Mit dem 18. Juni 1920 gehen 1,3627 ha Land von Groß Herzogswalde in den Gutsbezirk Mosgau.¹⁰⁰

Bei der Volksabstimmung am 11. Juli 1920, in welcher nach dem verlorenen Weltkrieg und den Bedingungen des Versailler Vertrages über den Anschluss von Teilen Westpreußens (die Kreise Rosenberg, Stuhm, Marienwerder und Marienburg) an Ostpreußen oder der Zugehörigkeit zu Polen abgestimmt wird, stimmen in Groß Herzogswalde von 218 Abstimmungsberechtigten 217 für den Anschluss an Ostpreußen.¹⁰¹

Gutsvorsteher Schröter leitet vom 9. März 1922 bis 1927 den Bezirk Groß Herzogswalde, ab dem 4. Juli 1927 der Lehrer und Organist Kannappel und ab 1928 der Bürgermeister Paul Schulz.¹⁰²

1928 besitzt Konrad Graf Finck von Finckenstein die Majorate Schönberg mit 7277 ha, Groß Herzogswalde mit 969 ha, sowie das Gut Garden mit 560 ha, insgesamt 8806 ha.¹⁰³



Groß Herzogswalde¹⁰⁴

Am Gründonnerstag 1928 herrscht ein starker Sturm in Groß Herzogswalde und Umgebung. Während der Abendmahlsfeier in der Kirche wird der Sturm immer stärker. In dieser Zeit entsteht ein Brand auf dem Gut und zerstört 32 Gebäude (Wohnhäuser, Ställe, Schuppen und Scheunen). Die Feuerwehren aus Sommerau und Deutsch-Eylau verhindern Schlimmeres. Der Wind treibt verkohlte Strohbüschel (die Dächer sind mit Stroh abgedeckt) bis nach Schalkendorf am Geserichsee (zwölf Kilometer Entfernung).¹⁰⁵

⁹⁹ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹⁰⁰ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹⁰¹ Abstimmungsergebnisse vom 11. Juli 1920 Kreis Rosenberg.

¹⁰² <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹⁰³ Hans-Joachim Bohle, geschrieben von Holger Knoblauch

http://aefl.de/rosenberg/h_knoblauch/ldbzer.html

¹⁰⁴ Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 89.

¹⁰⁵ Bürger Curt: Die Brandkatastrophe von Groß Herzogswalde, Kr. Rosenberg in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963. Näheres ab S. 242.

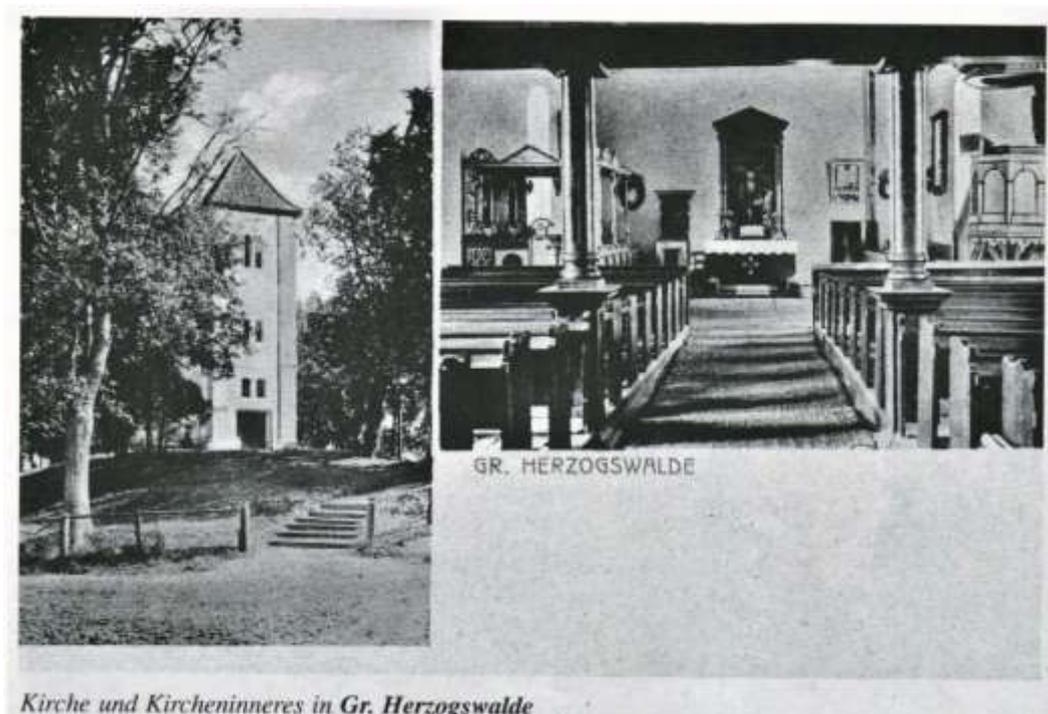
Seite D 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Die Zeitungen berichten über das Unglück: „Ein gewaltiges Feuer vernichtete am Gründonnerstag etwa 4 Fünftel des Dorfes Groß-Herzogswalde bei Deutsch-Eylau. Es brach gegen 11 Uhr vormittag im Schweinestalle des dem Grafen Schönberg gehörenden Gutes infolge Umwerfens des Kartoffeldämpfers aus. Begünstigt von dem heftigen Südweststurm gewann es rasch an Ausdehnung. In kaum 40 Minuten stand fast das ganze Dorf in Flammen. Bei dem unvermindert anhaltenden Sturm und dem deftigen Funkenflug waren die Wehren machtlos. Gegen Abend ließ der Sturm nach, so daß man endlich des Feuers Herr werden konnte. Niedergebrannt sind 18 Gebäude, darunter 8 Familien-Wohnhäuser, ferner Stallungen, Speicher, Werkstätten usw. Auf dem Gute des Grafen Schönberg wurden allein für 60.000 Mark Saatgut vernichtet. Ein Brandmeister rettete ein Kind unter Lebensgefahr aus einem brennenden Hause.“¹⁰⁶

Im Zug der Landabgabe für Siedlungszwecke verzichtet Schönberg auf den Wiederaufbau und verkauft das 1143 Hektar große Gut mit dem Vorwerk Klein Herzogswalde an die Ostpreußische Landgesellschaft zur Besiedlung, während der 600 Hektar große Wald bei Schönberg verbleibt. In den erhalten gebliebenen Gutsgebäuden und in Klein Herzogswalde wird je ein größerer Hof geschaffen, im Übrigen entstehen 4 Höfe über 20 Hektar, 50 Höfe bis 20 Hektar, 17 Siedlungen bis 10 Hektar und 8 Nebenerwerbsstellen.¹⁰⁷

Der Gutsbezirk wird zum 30. September 1928 in eine Landgemeinde umgewandelt und erhält zum 1. Dezember 1928 den Karrasch-See vom Gutsbezirk Schönberg aus dem Amtsbezirk Schönberg. Die Landgemeinde Groß Herzogswalde gibt am 8. Februar 1929 den Wnyndt-Wald mit 383,4718 ha und Gewässer mit 3,4402 ha und den Karrasch-See mit 582,0878 ha an die Landgemeinde Schönberg im Amtsbezirk Schönberg ab.¹⁰⁸

Die Genossenschaftsmolkerei Deutsch-Eylau richtet eine Entrahmstation ein. Das Dorf erhält eine Posthilfsstelle, die von Deutsch-Eylau versorgt wird.¹⁰⁹



*Kirche in Groß Herzogswalde*¹¹⁰

¹⁰⁶ Riesaer Tageblatt und Anzeiger, 7. April 1928.

¹⁰⁷ Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

¹⁰⁸ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹⁰⁹ Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

¹¹⁰ Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 88.

Seite D 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

Am 14. Juni 1930 wird der Gemeindevorsteher und Gastwirt Drigalla vermisst, seine Leiche in der darauffolgenden Woche in einem Sack im Dunghaufen auf seinem Grundstück gefunden. Als Mörder wird in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag (18./19. Juni 1930) der Landwirtschaftsgehilfe Oskar Schindler aus Bischofswerder festgenommen, der ein Geständnis ablegt. Da Drigalla immer größere Geldsummen bei sich trägt, erschlägt Schindler ihn von hinten mit einer Axt und entnimmt der Briefftasche des Ermordeten 850 Mark.

Vor der Aufteilung von Herzogswalde war der 1891 geborene Drigalla Gutsrendant des Gräflichen Gutes Herzogswalde. 1929 übernimmt er eine Siedlerstelle mit einem in der Nähe gelegenen Insthaus, welches er zu einem Gasthaus umbaut. Als Gemeindevorsteher setzt er sich den Umbau der Schule ein sowie zur Gründung einer Zuchtbullengenossenschaft und einer Eberstation.¹¹¹

Bruno Ehrlich erwähnt in seinem „Bericht des Ständigen Vertreters des Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Regierungsbezirk Westpreußen für die Jahre 1929 und 1930“ einen Fund von Urnenteilen in einem Hügelgrab aus der frühen Eisenzeit in Groß Herzogswalde.¹¹²

Zum 1. September 1931 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde die Landgemeinde Groß Herzogswalde (1 Gemeinde). Diese erhält zum 17. September 1931 1,7761 ha der Landgemeinde Goldau aus dem Amtsbezirk Babenz und 3,9730 ha der Landgemeinde Schönberg. Die Landgemeinde Goldau erhält 0,5392 ha und die Landgemeinde Schönberg 42,3634 ha von der Landgemeinde Groß Herzogswalde.¹¹³ 1933 zählt Gr. Herzogswalde 521 Einwohner, 1939 528 Einwohner.¹¹⁴

Am Donnerstagmorgen, dem 2. August 1934, verstirbt unweit Groß Herzogswalde auf Gut Neudeck der Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und Hindenburg. In der Nacht vom 6. auf den 7. August wird der Leichnam in einer Trauerparade von Neudeck an Klein Herzogswalde vorbei über Deutsch-Eylau und Osterode zum Tannenberg – Denkmal bei Hohenstein überführt.

Das „Amtsblatt des Reichsstatthalters in Danzig-Westpreussen“ 1942, Nr. 51 erwähnt die Genehmigung eines Antrags des Fischereipächters Hans Klann aus Deutsch-Eylau, in welchem der Groß Herzogswalder - Mosgauer See zum geschlossenen Gewässer erklärt wird.

Zum 1. Januar 1945 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde die Gemeinde Groß Herzogswalde (1 Gemeinde). Er wird zuletzt verwaltet vom Amtsvorsteher in Groß Herzogswalde.¹¹⁵ Am Abend des 19. Januar 1945 ereilt die Dörfer von Deutsch-Eylau aus der Räumungsbefehl. Am Sonnabend, dem 20. Januar 1945, 6 Uhr, verlassen die letzten Wagen die Heimat.¹¹⁶

Zu erwähnen sei noch der am Klein Herzogswalder See gelegene Burgwall. Er erhebt sich gewaltig in dem Gelände, hat eine Höhe von zehn Metern und eine Ausdehnung von 50 x 50 Metern. Einstmals war er eine alte preußische Fliehburg, die unter Naturschutz steht.¹¹⁷

¹¹¹ Weichsel-Zeitung, Freitag, 20. Juni 1930, Nummer 142.

¹¹² Jahn Martin: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1931, 7. Jahrgang, S. 16 und Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1933, Seite 71: Försterei Karrasch. Fund einer Steinpackung mit Urnen am Ufer eines einstigen Sees.

¹¹³ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹¹⁴ https://www.eirenicon.com/rademacher/www.verwaltungsgeschichte.de/rosenberg_op.html

¹¹⁵ <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

¹¹⁶ Woltschläger Richard: Der Amtsbezirk Stradem. <http://www.walendy-r-d.de/docs/Stradem.pdf>

¹¹⁷ Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

04) Das Hermann Sudermann-Denkmal in Heydekrug. Von Jürgen Ehmann

Hermann Sudermann erlitt im Oktober 1928 vor Vollendung eines neuen Werkes¹¹⁸ einen Schlaganfall, der ihn linksseitig lähmte. Einer der den Dichter in dem Sanatorium in Fürstenberg/Havel behandelnden Ärzte bezeichnete das Befinden des Kranken als



Sanatorium Schloss Fürstenberg¹¹⁹

durchaus zufriedenstellend.¹²⁰ Am 21. November 1928 verstarb Hermann Sudermann an den Folgen einer Lungenentzündung¹²¹. Er wurde am 26. November 1928 auf dem Grunewald-Friedhof in Berlin beigesetzt. In der Friedhofskapelle, in welcher der Sarg aufgebahrt worden war und die heimattreuen ostpreußischen Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten¹²², hielten u.a. Walter von Molo (Präsident der preußischen Akademie der Künste) und Georg Engel (Vertreter des Reichsbundes deutschen Schrifttums und des Verbandes deutscher Erzähler) vor den zahlreich erschienenen Trauergästen Gedächtnisreden. Für Gerhard Hauptmann legte Herbert Eulenburg als Zeichen der Freundschaft einen Kranz nieder.¹²³

Am 19. April 1929 erfolgte nachstehender Aufruf eines Denkmal-Ausschusses zur Errichtung eines Sudermann-Denkmal in Heydekrug. Dieser setzte sich aus dem Heydekruger Bürgermeister Kude, dem Fabrikdirektor Kubillus, dem Schulrat und Vizepräsident des memelländischen Landtages Meyer, dem Direktor der Herderschule Dr. Samuel, dem Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. h.c. Scheu und dem Apotheker Schmitt zusammen.

¹¹⁸ Duisburger General-Anzeiger, 18. Oktober 1928.

¹¹⁹ https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Sanatorium_Schloss_F%C3%BCrstenberg_Postkarte.jpg

¹²⁰ Badische Presse, 18. Oktober 1928.

¹²¹ Berliner Börsen-Zeitung, Morgenausgabe, 4. November 1930.

¹²² Süddeutsche Zeitung, 27. November 1928.

¹²³ Dortmunder Zeitung, 27. November 1928.

Seite D 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 861 vom 03.07.2025

„Am 21. November 1928 ist unser Heimatdichter Hermann Sudermann¹²⁴ gestorben. Er wurde am 30. September 1857 in Matzicken bei Heydekrug geboren und hat hier seine Kinder- und Jugendzeit verlebt. Er ist aber auch in der Ferne seiner Heimat treu geblieben und hat bis zu seinem Lebensende in engster Verbindung zu ihr gestanden. Die Heimat lieferte ihm den Stoff zu den besten seiner Werke. Sein Heimatort hält es darum für seine Pflicht, ihm ein äußeres Zeichen der Verehrung und bleibenden Erinnerung zu schaffen. Er hofft, daß er bei diesem idealen Werke die tatkräftige Mitarbeit weitester Kreise erfahren wird und bittet die Freunde und Verehrer des großen Dichters, Schulen, Gemeinden, Organisationen, die Presse usw. durch recht reichliche Geldspenden oder Veranstaltung von Sammlungen dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Die Unterzeichneten bitten, etwaige Zuschriften an den Verein „Volksbücherei Heydekrug“ zu richten und Geldspenden auf das Konto dieses Vereins bei der Vereinsbank, Heydekrug e.G.m.b.H. gefälligst überweisen zu wollen.

Heydekrug, den 19. April 1929. Der Denkmal-Ausschuß.“¹²⁵

Von dem eingegangenen Geld schuf der Königsberger Bildhauer Professor Erich Schmidt-Kestner eine Büste, welche Hermann Sudermann mit seinem berühmten langen Bart darstellte. Am zweiten Todestag des Dichters¹²⁶ wurde das Hermann Sudermann-Denkmal unter großer Anteilnahme in Heydekrug enthüllt.¹²⁷

Das Denkmal ging in der Nachkriegszeit verloren und wurde nicht wiedergefunden. Der Berliner Bildhauer Harald Haacke erstellte nach alten Plänen aus bayerischem Marmor ein neues Denkmal, welches neben der evangelischen Kirche im heutigen Šilutė (Heydekrug) aufgestellt und am 25. Mai 1996 eingeweiht wurde.¹²⁸



¹²⁴ Eibenstocker Tageblatt, 21. Oktober 1928.

¹²⁵ Elbinger Tageblatt, 6. Mai 1929.

¹²⁶ Der Grafschafter, 22. November 1930.

¹²⁷ Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger, 12. November 1930.

¹²⁸ Das Ostpreußenblatt, 6. Juli 1996.